

Bemerkungen zu einer italischen Gürtelgarnitur aus Weingarten, Lkr. Ravensburg

ELLEN RIEMER

Im Männergrab 674 des in den 50er Jahren ausgegraben und erst vor kurzem publizierten Gräberfeldes von Weingarten, Kr. Ravensburg, lagen die Reste einer eisernen Gürtelgarnitur (Abb. 1),¹ die sowohl durch ihre Form als auch durch ihre Verzierung auffällt. Erhalten haben sich zwei schmal-dreieckige Beschläge, eines davon mit dem Überrest eines rechteckigen durchbrochenen Abschlusses mit mehreren Niete, sowie zwei Riemendurchzüge. Die Verzierung besteht aus einer Messingblechauflage mit feinem Zickzackmuster. Im Vergleich zu den im folgenden genannten Parallelen läßt sich das Beschlag mit den Resten eines rechteckigen durchbrochenen Abschlusses als Schnallenbeschlag, das andere als Gegenbeschlag ansprechen. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes muß es unklar bleiben, ob die Garnitur mittels Niete oder, wie bei einigen der im folgenden angeführten Vergleiche, mit Ösen auf dem Gürtelleder befestigt war. Der fragmentarisch erhaltene Schnallenring dürfte aufgrund seiner Größe und seiner rechteckigen Form nicht zu der behandelten Garnitur gehören, so daß nicht auszuschließen ist, daß ein einfacher Leibgurt und ein Gürtel für den Sax mitgegeben wurden. Ob es sich um eine Zweitschnalle handelt, läßt sich aufgrund der fehlenden Lageangabe nicht entscheiden. Die Garnitur lag längs des Saxes auf der linken Oberkörperhälfte des Toten, war also nicht umgelegt.

Grab 674 läßt sich aufgrund des mitgefundenen Breitsaxes und der 82 Saxscheidenniete mit halbkugeligem Kopf in das mittlere/letzte Drittel des 7. Jahrhunderts datieren.²

Zu der genannten Garnitur lassen sich nordwärts der Alpen einige Parallelen anführen. So wurde im Männergrab 36 in Giengen an der Brenz³ eine eiserne Garnitur, bestehend aus Schnalle mit Beschlag, Gegen- und Rückenbeschlag, gefunden (Abb. 2,1), die in ihrem Umriss der aus Weingarten entspricht. Unterschiede bestehen jedoch in der Verzierung; im Gegensatz zu den messingplattierten Stücken aus Weingarten zeigt die Giengener Garnitur breite eingelegte Messingbänder mit Punkt- und S-förmiger Punzierung.⁴ In Giengen hat sich auch der ovale Schnallenring erhalten. Die Garnitur wird durch unverzierte eiserne Ösenbeschläge ergänzt, die nicht zur ursprünglichen Garnitur gehört haben müssen. Die Befestigung erfolgte durch Steckösen, die Niete auf der Vorder-

1 H. ROTH/C. THEUNE, Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Weingarten I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 44/1 (Stuttgart 1995) 202 Taf. 250 B.

2 M. MARTIN, Bemerkungen zur frühmittelalterlichen Knochenchnalle eines Klerikergrabes der St. Verenakirche von Zurzach (Kt. Aargau). Jahrb. SGUF 71, 1988, 161 ff. bes. 171 f.; L. AUBERSON/M. MARTIN, L'église de Saint-Martin à Vevey au haut moyen âge et la découverte d'une garniture de ceinture en os gravé. Arch. Schweiz 14,4, 1991, 274 ff. bes. 286.

3 P. PAULSEN/H. SCHACH-DÖRGES, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1978) 142 f. Taf. 25; 44.

4 Als Vergleich zu dieser Verzierung lassen sich die beiden lanzettförmigen Riemenzungen aus Ehingen anführen. Riemenzungen sind in Giengen zwar nicht vertreten; wie die im folgenden angeführten Parallelen aber zeigen, können Riemenzungen dieser Form durchaus zu einer Garnitur, wie sie in Giengen gefunden wurde, gehören. M. KLEUSCH, Zur Glaubenswelt der Alamannen. In: Alamannen an Donau und Iller. Ausstellungskat. Ulm 1992 (Ulm 1992) 63.

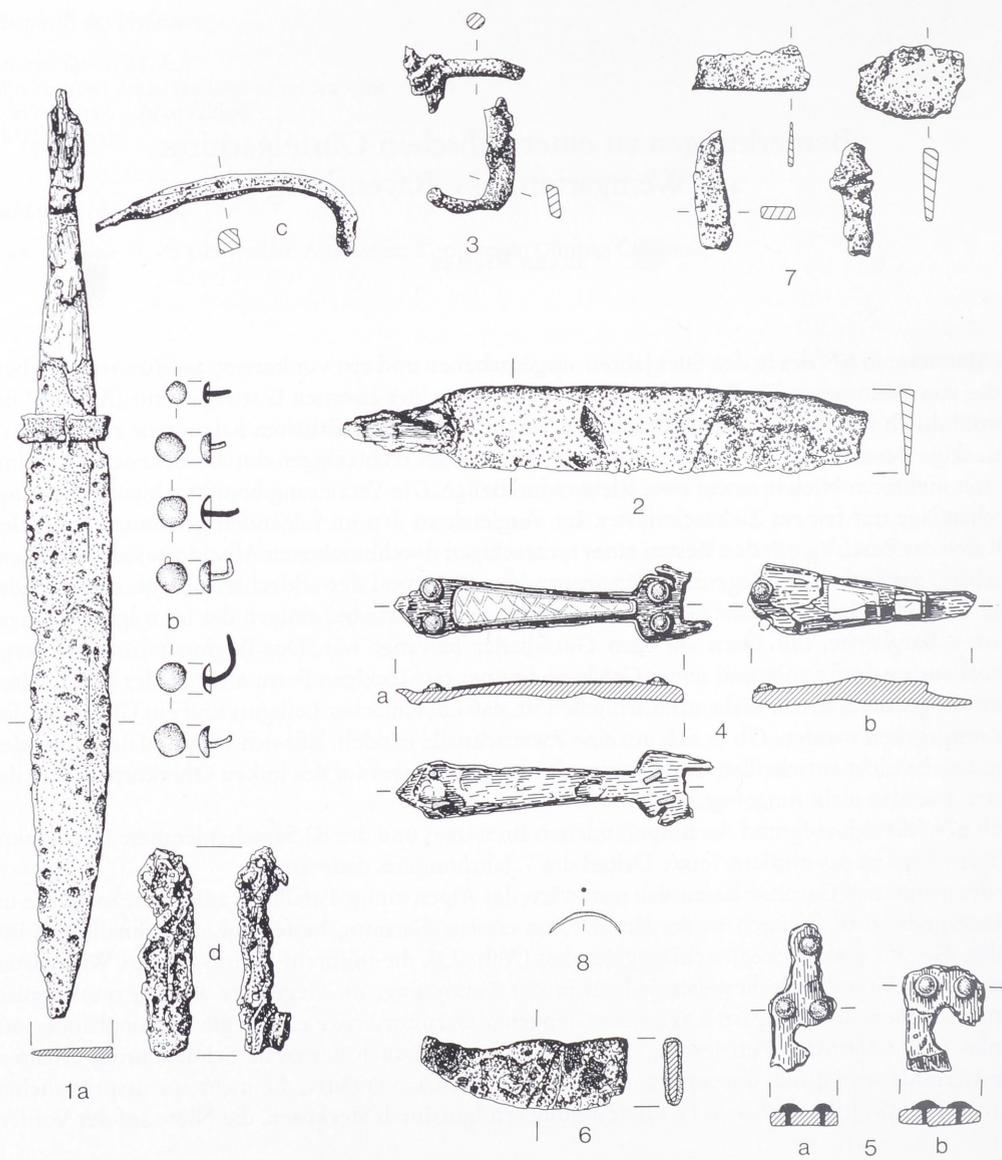


Abb. 1 Weingarten Grab 674. M 1:2; 1a M 1:4.

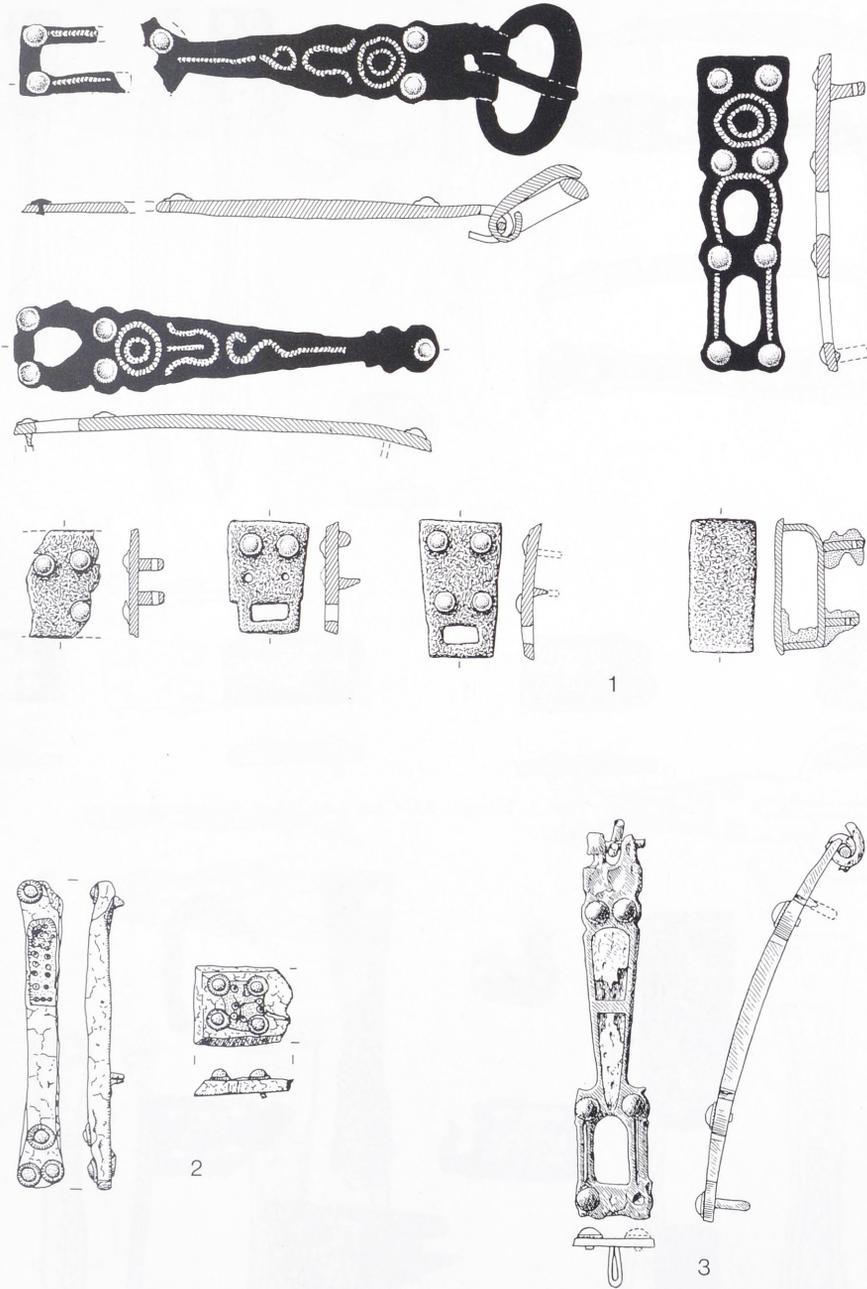


Abb. 2 1 Giengen an der Brenz Grab 36; 2 Neresheim Grab 136; 3 Beuren am Ried Grab 4. M 1:2.

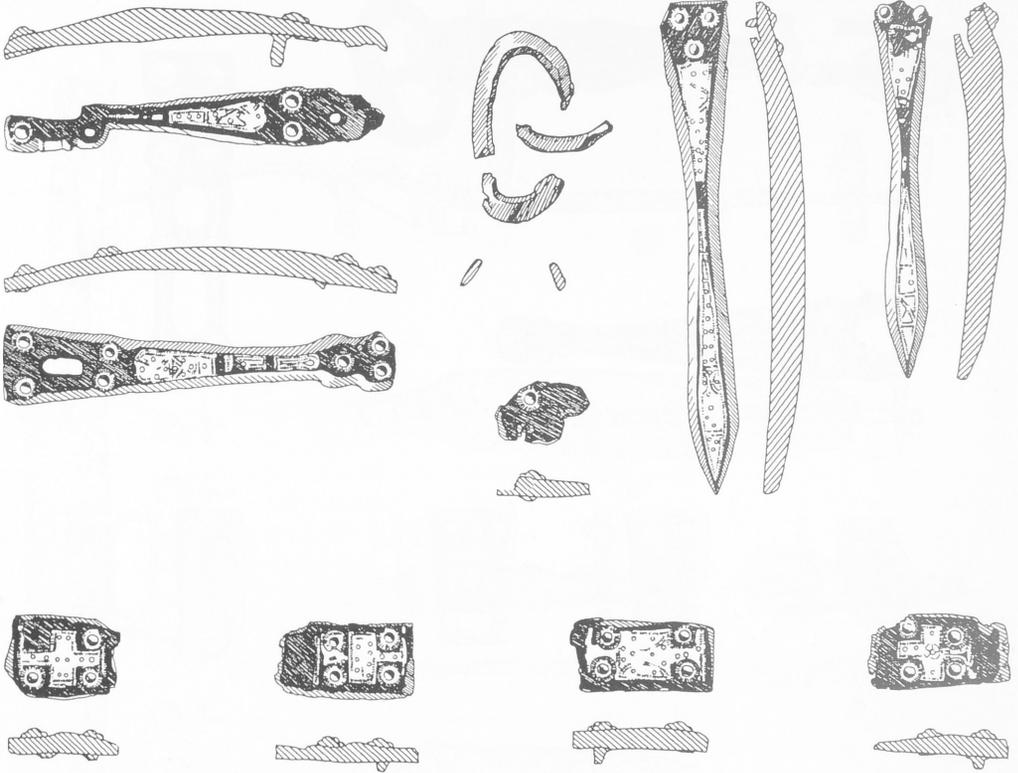


Abb. 3 Elfinden AG Grab 2. M 1:2.



Abb. 4 Pettinara Grab 12. M 1:2.

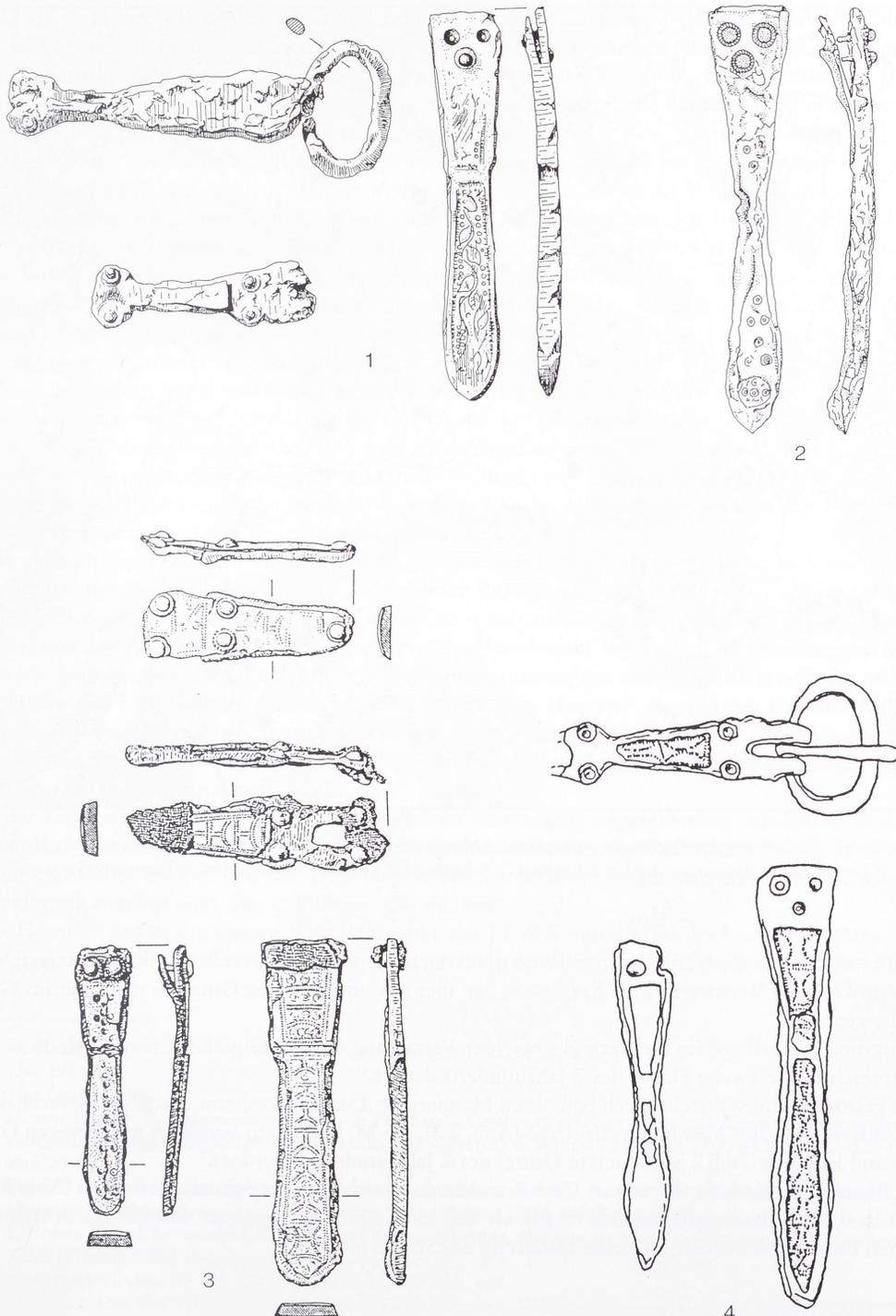


Abb. 5 1 unbekannter Fundort, Museum Reggio Emilia; 2 Fornovo San Giovanni;
3 Testona; 4 Gargagnago. M 1:2.

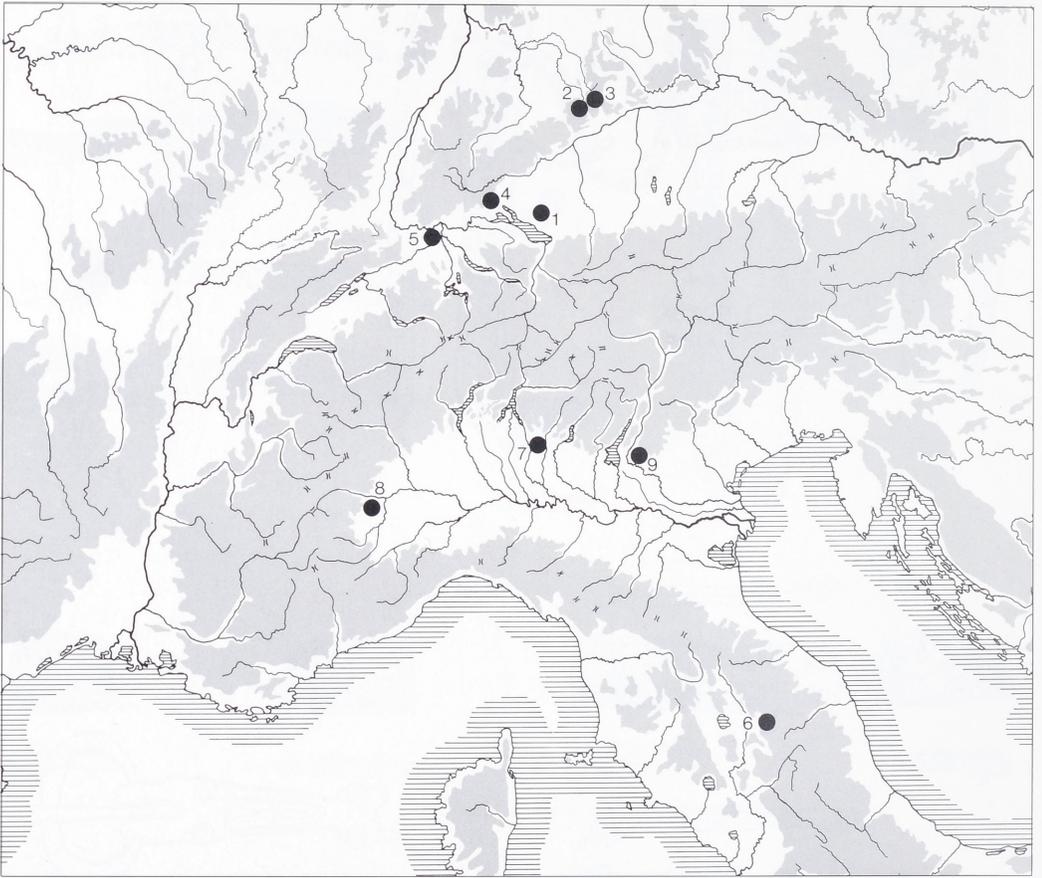


Abb. 6 Verbreitung der Garnituren mit verzierter Messingblechauflage. 1 Weingarten; 2 Giengen an der Brenz; 3 Neresheim; 4 Beuren am Ried; 5 Elfingen AG; 6 Pettinara; 7 Fornovo San Giovanni; 8 Testona; 9 Gargagnago.

seite besaßen nur Zierfunktion. Die Reste der Saxscheide sowie die Saxscheidenknöpfe zeigen, daß der in Grab 36 Bestattete einen Sax besaß, der aber aus unbekanntem Gründen nicht mit ins Grab gelangte.⁵

Aufgrund seiner Lage im Gräberfeld sowie der Verzierung der Gürtelgarnitur wird Grab 36 in die fortgeschrittene zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert.⁶

Im gestörten und wahrscheinlich beraubten Männergrab 136 in Neresheim, Ostalbkreis, verblieben zwei Beschläge mit Messingblechauflage (Abb. 2,2), die M. KNAUT im Vergleich mit Giengen Grab 36 und Elfingen Grab 2 in das letzte Drittel des 7. Jahrhunderts einordnet.⁷

In Beuren am Ried, Kr. Konstanz, Grab 4 wurde das Beschlag einer Schnalle gefunden (Abb. 2,3), das in der Fundvorlage fälschlicherweise als Teil eines Sporns bezeichnet wurde.⁸ Da es sich um einen Einzelfund handelt, ist keine Datierung des Stücks möglich.

5 PAULSEN/SCHACH-DÖRGES (Anm. 3) 104.

6 Ebd. 105.

7 Freundl. Hinweis D. QUAST, WLM Stuttgart; M. KNAUT, Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Kössingen, Ostalbkreis. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 48 (Stuttgart 1993) 134 Taf. 25 B.

8 Bad. Fundber. 23, 1967, 268 Taf. 110,11 (mit falscher Bildunterschrift).

Die 1978 in Elfingen (Kt. Aargau) Grab 2 gehobene Männerbestattung (Abb. 3)⁹ weist neben den aus Weingarten und Giengen bekannten Beschlägen als bisher einziges Grab nördlich der Alpen Riemenzungen auf. Die beiden Riemenzungen sind unterschiedlich groß und lanzettförmig. Das Grab, das als weitere Beigaben u. a. einen Breitsax und eine byzantinische Lanzenspitze enthält, wird vom Ausgräber ins letzte Drittel des 7. Jahrhunderts datiert.¹⁰

Bei der Vorlage des Grabes ging M. HARTMANN davon aus, daß es sich bei der Gürtelgarnitur um einen Import aus Italien handelt.¹¹ Diese Vermutung stützte er auf einen Vergleichsfind aus dem mittellitalienischen Pettinara Grab 12. Die Zahl der aus Italien bekannten Parallelen hat sich in den letzten Jahren durch Einzelfunde aus dem Museum Reggio Emilia, aus den Gräberfeldern von Testona und Fornovo San Giovanni sowie durch den gestörten Grabfund von Gargagnago erhöht. Leider geben die italienischen Funde aufgrund ihrer Fundumstände kaum Hinweise auf eine Datierung dieses Garniturentyps sowie auf das Geschlecht der mit ihnen Bestatteten.

Möglicherweise handelt es sich in Pettinara Grab 12 (Abb. 4) um ein mehrfach belegtes Grab. Jedoch fehlen dazu genaue Angaben. In der Erstpublikation¹² finden sich aufgrund mangelnder Unterlagen keine Angaben sowohl zum Grabbau als auch über die Anzahl der bestatteten Individuen. Im Grab lagen jedoch Teile mehrerer zeitlich unterschiedlich einzuordnender Gürtel; VON HESSEN weist sie drei Zeitstufen zu.¹³ In einer späteren Publikation beschreibt VON HESSEN Pettinara Grab 12 als dreifach belegtes Grab, wobei unklar bleibt, ob sich diese Angabe auf neue Forschungen stützt oder sie von den verschiedenen Gürtelteilen abgeleitet wurde.¹⁴

Neben der eisernen Garnitur mit Messingblechauflage wurden in Pettinara Grab 12 noch zwei Riemenzungen unterschiedlichen Typs gefunden, deren Zusammenhang untereinander auch aufgrund fehlender Lageangaben nicht geklärt ist (s. o.). Die spiraltauschierte Riemenzunge läßt sich in die ersten Jahrzehnte des 7. Jahrhunderts einordnen.¹⁵ Die Verzierung der zweiten Riemenzunge ist nur schwer erkennbar;¹⁶ es scheint sich um eine Perlstabumrahmung des zweiten Drittels oder der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts zu handeln.¹⁷ Die von VON HESSEN¹⁸ angeführten Garnituren aus Maiano di Buia und Chiusi, caserma dei carabinieri, gehören mit ihrer flächendeckenden breiten Streifentauschierung und den Almandeineinlagen einem anderen Typ an und lassen sich daher nicht zu einer Datierung heranziehen.

Zu der Garnitur mit Messingblechauflage gehören neben dem fragmentarisch erhaltenen ovalen Ring, dem Schnallen- und Gegenbeschlag eine entenschnabelförmige Riemenzunge und mehrere Beschläge. Dabei entsprechen die kreisaugenverzieren Bleche, die auf den Rechteckbeschlägen kreuzförmig angelegt sind, den in Elfingen gefundenen.

VON HESSEN¹⁹ datiert die Garnitur aus Pettinara Grab 12 im Vergleich mit der bronzenen Garnitur aus Grancia Grab 62²⁰ aus formalen Gründen an das Ende des 7. Jahrhunderts. Auch die Tatsache, daß

9 M. HARTMANN, Frühmittelalterliche Gräber aus Elfingen. Arch. Schweiz 3/4, 1980, 197 ff.

10 Ebd. 198.

11 Ebd. (Anm. 9) 198.

12 O. VON HESSEN, Il cimitero altomedievale di Pettinara - Casale Lozzi (Nocera Umbra). Quad. del Centro per il collegamento degli studi medievali e umanistici nell' università di Perugia 3 (Florenz 1978) 64 f. Taf. 3,2-3,5; 4.

13 Ebd. 20 ff.

14 Ders., Il rituale funerario longobardo e i rinvenimenti di Nocera Umbra. In: Il territorio nocerino tra protostoria e altomedievale. Ausstellungskat. Nocera Umbra 1985 (Florenz 1985) 106 ff. bes. 118 ff.

15 E. ROFFIA (Hrsg.), La necropoli longobarda di Trezzo sull' Adda. Ricerche di archeologia altomedievale e medievale 12/13 (Florenz 1986) 76 f.

16 VON HESSEN (Anm. 12) Taf. 3,2; ders. (Anm. 14) 119 Abb. 4,14.

17 U. KOCH, Das Gräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 13 (Berlin 1977) 130; R. CHRISTLEIN, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialh. Bayer. Vorgesch. 21 (Kallmünz/Opf. 1966) 55 ff.

18 VON HESSEN (Anm. 12) 21.

19 Ebd. 21.

20 Ders., Primo contributo alla archeologia longobarda in Toscana. Le necropoli. Accad. Toscana di scienze e lettere „La Colombaria“ Studi 18 (Florenz 1971) Taf. 41; 42.

die Garnitur mit Messingblechauflage vollständig ins Grab gelangte, wertet VON HESSEN dahingehend, daß sie als letzte ins Grab kam.²¹

Meiner Ansicht nach muß eine Datierung der Garnitur aus Pettinara Grab 12 aufgrund der Fundumstände sowie des Fehlens datierbarer Beifunde entfallen. Zwar deuten die zeitlich unterschiedlichen Gürtelteile tatsächlich auf drei Bestattungen hin, jedoch scheint es unwahrscheinlich, daß von den früheren Bestattungen jeweils nur eine Riemenzunge im Grab verblieben sein soll.

Aus dem Museum Reggio Emilia sind eine fundortlose Schnalle mit Beschlag sowie ein (Gegen?)Beschlag bekannt (Abb. 5,1).²² Ob die ebenfalls fundortlose lanzettförmige Riemenzunge mit floral verzierter Messingblechauflage im gleichen Museum (Abb. 5,1) zu der eben angeführten Garnitur gehört, ist unklar.²³ Eine vergleichbare Riemenzunge stammt aus der im letzten Jahrhundert unsachgemäß gegrabenen Nekropole von Fornovo San Giovanni (Prov. Bergamo; Abb. 5,2).²⁴ Ebenso wie die fundortlosen Exemplare aus dem Museum Reggio Emilia geben auch die beiden Beschläge sowie die zwei unterschiedlich großen entenschnabelförmigen Riemenzungen aus dem Gräberfeld von Testona im Piemont (Abb. 5,3)²⁵ keinen Hinweis auf eine Datierung, da über ihre Beifunde nichts bekannt ist.

Die Garnitur aus Gargagnago (Prov. Verona) stammt aus einem zerstörten kleinen Gräberfeld.²⁶ Hier treten, wie in Elfingen, wiederum zwei unterschiedlich große lanzettförmige Riemenzungen auf (Abb. 5,4). Außer der Gürtelgarnitur sind nur noch mehrere Messer von diesem Fundort bekannt.

Soweit sich dies aufgrund der problematischen Quellenlage in Italien sagen läßt, stammen die Garnituren stets aus waffenlosen Gräbern, während sie nördlich der Alpen immer mit einem Sax kombiniert sind. Eine Datierung der italischen Garnituren ist derzeit nur über die Funde nördlich der Alpen möglich. Eine ethnische Ansprache der in Italien mit diesen Garnituren Bestatteten – romanisch oder langobardisch – ist aufgrund der zeitlich bedingten fehlenden Waffenbeigabe als entscheidendem Kriterium nicht möglich.²⁷

Nach den italienischen Funden bestehen die Garnituren aus ovaler Schnalle mit Beschlag und Gegenbeschlag sowie mehreren Beschlägen und Ösenbeschlägen. Die Messingblechauflage kann floral oder geometrisch verziert sein. Die Riemenzungen sind entweder entenschnabelförmig (Pettinara, Testona) oder lanzettförmig (Gargagnago, Fornovo San Giovanni). Möglicherweise handelt es sich bei den entenschnabelförmigen Riemenzungen um eine ältere Form, die noch auf die Riemenzungen der Saxgarnituren vom langobardischen Typ/Typ Bieringen der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts zurückgreift.²⁸ Zu den Garnituren mit lanzettförmigen Riemenzungen gehören gesichert zwei unterschiedlich große Riemenzungen (Gargagnago, Elfingen). Die beiden unterschiedlich großen entenschnabelförmigen Riemenzungen aus Testona deuten trotz ihrer aufgrund der Fundumstände nicht völlig gesicherten Zusammengehörigkeit an, daß auch Riemenzungen dieser Form in der

21 VON HESSEN (Anm. 12) 21 f.

22 C. STURMANN CICCONE, *Reperti longobardi e del periodo longobardo della provincia di Reggio Emilia. Cataloghi dei civici musei* 3 (Reggio Emilia 1977) 34 Nr. 91 und 92 Taf. 12,3; 13,1.

23 Ebd. 34 Nr. 94 Taf. 17,5; 24,5.

24 P. M. DE MARCHI, *Catalogo dei materiali altomedievali delle civiche raccolte archeologiche di Milano. Not. Chiostro Monastero Maggiore Suppl.* 4 (Mailand 1988) 106 Taf. XVII,3,35.

25 O. VON HESSEN, *Die langobardischen Funde aus dem Gräberfeld von Testona (Moncalieri/Piemont)* (Turin 1971) 79 Taf. 35,285–288.

26 D. MODONESI/C. LA ROCCA (Hrsg.), *Materiali di età longobarda nel veronese* (Verona 1989) 36 Abb. 14; 88 f. Taf. XIV 2–4.

27 V. BIERBRAUER, *Die germanische Aufsiedlung des östlichen und mittleren Alpengebietes im 6. und 7. Jahrhundert aus archäologischer Sicht*. In: H. BEUMANN/W. SCHRÖDER (Hrsg.), *Frühmittelalterliche Ethnogenese im Alpenraum. Nationes 5* (Sigmaringen 1985) 9 ff. bes. 13; E. RIEMER, *Romanische Grabfunde des 5. bis 8. Jahrhunderts in Italien* (ungedr. Diss. Bonn 1991) 340 f.

28 ROFFIA (Anm. 15) 53 f.

Zweizahl auftreten können. Für Pettinara Grab 12 stellt sich dann die Frage, ob tatsächlich nur eine Riemenzunge zur Garnitur mit der Messingblechauflage gehörte, oder ob eine der einzeln gefundenen Riemenzungen als Ersatz für ein verlorenes Stück getragen wurde.

In Weingarten fehlen die Riemenzungen; da von keiner Störung die Rede ist, gelangte die Garnitur anscheinend nur unvollständig ins Grab, wobei die Gründe dafür unklar bleiben müssen.

Bei der nur in Fragmenten erhaltenen Garnitur des mittleren/letzten Drittels des 7. Jahrhunderts aus Weingarten Grab 674 dürfte es sich um einen Import aus dem langobardenzeitlichen Italien handeln, wobei unklar bleiben muß, ob der Gürtel durch Handel in den Raum nordwärts der Alpen gelangte oder persönlich in Italien erworben wurde.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: ROTH/THEUNE (wie Anm. 1); Abb. 2: Giengen an der Brenz (PAULSEN/SCHACH-DÖRGES wie Anm. 3); Neresheim (KNAUT wie Anm. 7); Beuren am Ried (wie Anm. 8); Abb. 3: HARTMANN (wie Anm. 9); Abb. 4: VON HESSEN (wie Anm. 12); Abb. 5: Museum Reggio Emilia (STURMANN CICCONE wie Anm. 22); Fornovo San Giovanni (DE MARCHI wie Anm. 24); Testona (VON HESSEN wie Anm. 25); Gargagnago (MODONESI/LA ROCCA wie Anm. 26); Abb. 6: Verfasserin (Kartengrundlage: Inst. Vor. u. Frühgesch. Tübingen).

Anschrift der Verfasserin

Dr. ELLEN RIEMER
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
Silberburgstraße 193
70178 Stuttgart

Schlagwortverzeichnis

Gürtelgarnitur; Messingblechauflage; 2. Hälfte 7. Jahrhundert; Weingarten; Italien; Import.